

Amts- und Intelligenzblatt

für den OberamtsBezirk

Neuenbürg.

Enthält zugleich Nachrichten für den OberamtsBezirk Calw.

N^o 101.

Samstag den 20. Dezember

1845.

Amtliches.

Forstamt Altensteig.

Holzverkauf.

Im Rev^{er} Enzklösterle werden am
Dienstag dem 23. Dezember 1845
im Distrikte Langenhart A. 389 Langholzstämme,
137 Klöße, 1 eichen, $\frac{1}{2}$ buchene, $\frac{1}{2}$ birfene,
17% tannene Klasten und circa 3000 ungebun-
dene tannene Wellen im Aufstreich verkauft, wo-
bei sich die Liebhaber Vermittags 10 Uhr in
Gompelscheuer einfinden wollen.

Den 13. Dezember 1845.

K. Forstamt.
v. Seutter.

Calw.

Floßholzverkauf.

Montag den 29. d. M. werden auf hiesigem
Rathhaus

11	Stück	90 ger.
33	"	80 ger.
61	"	70 ger.
54	"	60 ger.
36	"	50 ger.
23	"	40 ger.
17	"	30 ger.

im öffentlichen Aufstreich verkauft. Die Liebha-
ber können es auf Verlangen täglich einsehen,
wo dann der Waldmeister selbst, oder der Wald-
schütze es ihnen zeigen wird.

Das Holz ist rothtannees, von sehr schönem
Wuchs.

Waldmeister
Schlatterer.

Landwirthschaftliches.

Für Bäcker. Es hat sich durch Versuche
herausgestellt, daß sich mittelst Steinkohlendampf
ein viel gesünderes und unendlich wohlfeileres
Brod backen läßt, als mit der bisher üblichen
Holzfeuerung. Mit 3 Fks. Steinkohlen erzielt
man genau so viel Brod, als mit 15 Fks. Holz.
Die sonst schädliche Einwirkung des Kohlendamp-
fes verschwindet gänzlich durch die neue Bau-
art des Ofens.

**Bewährtes Mittel für Kühe, wel-
che an Milch nachlassen.** — Wenn bei
solchen an der Milch nachlassenden Kühen kein
krankhafter Zustand zu entdecken, der Grund da-
von auch nicht in der Fütterungsweise zu finden
ist, so kann man das nachfolgende Mittel gewiß
als eins der bewährtesten empfehlen: Goldfar-
benen Spießglanzschwefel, 2 Quentchen, Fenchel-
samenpulver, Dillpulver und Wachholderbeeren,
von jedem 6 Loth. Hievon gibt man täglich
viermal einen Eßlöffel voll mit dem Futter, und
man wird gewiß jedesmal seinen Zweck dadure
erreichen.

**Holzkohle als Mittel zur Vered-
lung des Fleisches.** Wenn man unter das
Futter der Gänse Holzkohle mischt, schmeckt der Gän-
sebraten noch viel besser. Auch unter das Wasser
welches die Gänse bekommen, kann etwas Holz-
kohlenpulver gemischt werden. Schweinefleisch
wird gleichfalls wohlschmeckender, wenn man de.
Schweinen dergleichen Kohle unter das Futter
mischt.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Die Unterzeichnete macht hiemit wiederholt bekannt, daß sie für ihren Sohn Gustav Knans durchaus keine Schulden bezahlt, und keine von ihm eingegangene Verbindlichkeiten anerkennt.

Am 16. Dezember 1845.

Gerichts-Notars Knans Wittwe.

Für die Abgebrannten in Bartholomä sind eingegangen und abgeschickt folgende Liebesgaben:

Gemeinde Calmbach 10 fl. Sonnenwirth Sch. in C. 1 fl. Posth. Fr. in W. 1 fl. Baufr. M. 1 fl. N. Aff. H. in W. 1 fl. Apoth. B. in W. 1 fl. Pf. Sch. in S. 2 fl. 42 fr. S. A. 30 fr. M. in N. 1 fl. 30 fr. N. in N. 24 fr. Fr. B. in N. 30 fr.

Calmbach, 13. Dez. 1845.

Pf. Eifert.

Wildbad.

Conditorei Empfehlung.

Zu bevorstehenden Weihnachten erlaube ich mir meine reich ausgestattete Conditorei Ausstellung dem verehrtesten Publikum zur Einsicht bestens zu empfehlen, als etwas Neues **Conferv-Chocolade** mit Trillion, welches sich für Christbäume vorzüglich eignet. **Wiener SchaumConfekt**, vorzügliche **Basler Lebkuchen**. Auch in ordinären Gegenständen bin ich reich versehen:

glacirt Confekt per Pfund 40 fr.
do. " " 24 fr.
Lebkuchen Pfundweise 20 fr.
in Großem noch billiger.

Alle Gegenstände sind mit unschädlichen Farben versehen, wofür garantirt und zur Abnahme bestens empfiehlt.

Conditor Ness.

Wildbad.

In der hiesigen Armenpflege liegen 250 fl. parat, welche gegen gesetzliche Sicherheit sogleich ausgeliehen werden können.

Armenpfleger Klingemayer.

Rapfenhardt.

Bei Schuldheiß Dürr können sogleich 350 fl. gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen werden.

Gräfenhausen.

Aus einer Pflegschaft sind bei mir — 175 fl. zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat.

Christian Friedrich Glauner.

Gräfenhausen.

Es ist ein neuer einspänniger unbeflagener Wagen feil bei

Wagnermeister Daum.

Miszellen.

Die Monate Oktober, November, Dezember

können in der Beschreibung füglich zusammen genommen werden, haben auch selber nichts gegen diese Alliance einzuwenden und glauben, den geneigten und ungeneigten Leser werde die Ungeduld nicht gar zu sehr geplagt haben, indem er das Meiste von ihnen zum Voraus weiß.

Beim Monat **Oktober** ist blos zu sagen, daß er von Kaiser Carl dem Großen her auch den Namen **Weinmonat** hat, er will sich aber heuer nichts auf diesen Namen zu gut thun; denn wie vor 14 Tagen am Jahrmarkt ein Ehninger Krämer Abends im Wirthshaus sich einen Schoppen Neuen Ahter geben läßt und ein Brod und ein Stück kalten Braten dazu und hat den ersten Schluck gethan, Herr Wirth, sagt er, könnt ich nicht auch ums Geld und gute Worte Del und Salz zu meinem Fleisch haben, den Ehig habe ich schon. Die Ehninger haben in diesem Stück eine besonders gute Erfahrung von ihrer Heimath her und weil sie nicht weit von Reutlingen zu Haus sind. Der Reutlinger Wein ist auch gut, wenn man zu jedem Schluck ein Stück Zucker in den Mund nimmt. Man sagt, sie haben dort eine besondere Glocke auf dem Kirchturm, die wird im Herbst Nachts 12 Uhr geläutet, damit diejenigen, welche Abends im Wirthshaus Neuen Reutlinger getrunken haben, auf ach, im Bett sich umdrehen und auf die andere Seite sich legen, weil ihnen das Getränk, wenn sie immer auf einer Seite lägen, den Magen durchbrennen würde.

Vom Monat **November** heißt es: kurze Haare sind bald gebürstet; Carl der Große nannte ihn den **Bindmonat** und das aus guten Gründen. Heuer aber hat der November seine Sache sogar besser gemacht als der Mai. Die Römer haben den November der Diana, welches die Göttin der Jagd ist, geweiht.

Warum? das weiß der geneigte Leser auch zu errathen. Dem Unterzeichneten (vielleicht vergißt er aber, seinen Namen unten hin zu setzen) ist auch im November ein fettes Häselein mit einem Gruß von einem guten Freunde in die Küche gelaufen und eben recht gekommen.

Der Monat Dezember hatte vor Carl dem Großen den Namen Wolfsmonat. Das paßt ganz auf unsere Zeit und auf den Lärmen, welchen die Schäfer in der Zeitung machen, daß ihnen der Wolf die Schaaf fresse. Die Leute sagen, es könnte auch ein Hund oder gar ein Schäfer selber seyn, der die Schaaf frißt. Wir wollen nicht darum streiten; aber daß es auch Wölfe mit 2 Füßen gibt, steht schon in der Bibel zu lesen.

Daß der Monat Dezember im Kalender auch den Namen Christmonat habe, ist eine bekannte Sache. Das Christkindlein macht schon überall Bestellung, hat aber heuer ein gar kleines Geldbeutelchen. Nun ja — wenn es in alle Häuser in Stadt und Amt Freude die Hülle bringt, den Reichen ein Herz für die Armen, den Armen Vertrauen und Muth, den Gesunden Lust zur Arbeit, den Kranken Trost und Hoffnung, den Wittwen und Waisen Schutz und Hilfe, den Obrigkeiten Milde und Schonung, den Bürgern Friede und Einigkeit, den Lehrern Kraft und Freudigkeit, den Schülern Fleiß und Gehorsam, den Eltern Segen im Hause, den Kindern einen vollen Weihnachtsbaum oder fröhliche Genügsamkeit, wenn auch nur ein Kreuzerlebküchlein an demselben hängt, so solls am Schluß des Jahres dennoch heißen:

Ende gut, Alles gut!

Der Spizenkragen.

(Schluß.)

Jetzt zweifelte der schuldige Gemahl der Königin Sophie nicht mehr. Mit kaltem Schweiß bedeckt, mit hochklopfendem Athem, lag er unbeweglich da! die weit aufgerissenen Augen stierten noch immer auf den Ort, als säßen sie das Gespenst noch; er lauschte, aber die überirdische Stimme schwieg und nur das einödnige Ticken der Uhr unterbrach die öde Stille der Nacht. Mit Felsenlast drückte das Spizengewebe auf sein Herz und doch wagte er es nicht wegzunehmen. Endlich schämte er sich seiner Furcht, faßte den geknüpften Kragen und gieng damit zur Lampe, welche im aufstossenden Zimmer brannte. Er versuchte mehrmals, den Knoten zu lösen — vergebens. Immer höher stieg seine Aufregung und seine Angst.

Er begab sich in sein Schlafgemach zurück, dachte aber nicht mehr an den Schlummer, sondern ließ noch mehr Licht bringen und sich die Gesuche vorlesen, welche an den vorigen Tagen eingegangen waren. Er konnte den Gedanken an die Erscheinung nicht aus seiner Erinnerung treiben.

Am folgenden Tage gieng Georg Abends zur Lady Horatia; sein Antlitz war finster und ernst. Sie hatte sich bereits zu einem Feste geschmückt und kam dem Könige lachend entgegen. Dieser aber sprach: „Die Zeit des Lachens und Zaubers ist vorüber. Du hast mich getäuscht, Weib; sie ist mir diese Nacht wiederum erschienen.“

„Ihre Phantasie täuscht und neckt Sie,“ erwiderte die schöne Horatia.

„Du allein täuschst mich, Du allein,“ — versetzte Georg streng — „da siehe!“ Mit diesen Worten reichte er ihr den Spizenkragen und wiederholte, was die Königin gesagt hatte: „Georg, Georg! bekehre dich zum Herrn, denn Deine Stunde ist nahe. Und damit Ihr, Du und Sie, morgen nicht sagen könnt: nein, Sophie von Braunschweig ist nicht aus ihrem Grabe hervorgegangen, so hinterlasse ich Dir einen Beweis. Wenn die Hand eines Sterblichen diesen Knoten, welchen die Hand eines Bewohners des Grabes geknüpft hat, zu lösen vermag, so lacht über meine Worte und Ermahnungen; vermögt Ihr es aber nicht und kein Anderer, so sagt es war doch Wirklichkeit, es war doch Sophie von Braunschweig, die gekommen war, um mir zum letztenmale zuzurufen: Georg, Georg! bekehre Dich zum Herrn! — Hier ist der Knoten, Horatia, versuche ihn zu lösen. Kannst Du es, so will ich nicht an die Erscheinungen glauben und werde ruhig und glücklich seyn.“

„Wenn es nur dieß ist,“ — antwortete Horatia lächelnd, obgleich sie zu zittern begann — „diese Knoten werde ich bald entwirrt haben.“ Und schon drehten ihre schönen, von Ringen und Diamanten blühenden Finger den Spizenkragen nach allen Seiten, sie begann zu knüpfen, hörte auf, begann von Neuem, aber konnte nicht den übernatürlichen Knoten lösen.

„Du siehst nun selbst,“ — sprach der König, — „daß es Dir nicht gelinzt.“

„Ach!“ erwiderte die junge, ungeduldige und unruhige Frau — „so löse ich ihn wie Alexander den gordischen; — und damit warf sie den Kragen ins Feuer — —

Der König zog ihn herank. Schon stand er in vollen Klammern und er warf ihn weit von dem Kamine weg. Im Niederfallen streifte er an das leichte Gewand Horatia's und die Gaze fieng sogleich Feuer. Erschrocken und ohne selbst zu wissen, was sie that, lief die Geliebte Georg's davon und rief laut um Hilfe. Die Bewegung und der Zug durch die offenen Thüren verdoppelte die Klammern. Bald rannte Horatia unter schrecklichem Hilfer- und Schmerzensrufe durch das ganze Schloß — wie ein flammend Meteor zog sie durch die langen Gänge. Schon erkannte man die junge festlich geschmückte Geliebte des Königs nicht mehr — erschöpft von Schmerz stürzte sie endlich nieder — und bald gab sie unter fürchterlichen Leiden den Geist auf.

Seitdem ward Georg von Tag zu Tag melancholischer. Stundenlang betete er, gründete ein Hospital und that im Namen der Königin viel Gutes. Oftmals sprach er: „Ein Theil ihrer Voraussage ist eingetroffen; keine Hand hat den Knoten, den sie geknüpft, zu lösen vermocht, die andere Hälfte dessen, was sie zu mir gesprochen, wird auch bald in Erfüllung gehen — ich sterbe bald.“

Und wirklich, der König täuschte sich nicht; zwei Monate nach dem Tode der Lady Horatia starb er — noch ehe der Todestag der Königin gekommen war.

Der größte Weinstock in Europa ist der am sogenannten Cumberlandhäuschen im Windsorpark. Er ist gegenwärtig 138 Fuß hoch und trug im vorigen Jahre 2354 Trauben. Auch die Qualität ist so vortreflich, daß nur die Königin Viktoria für ihren Tisch Trauben davon genießt.

In einer schwäbischen Gesellschaft wurde lange darüber gestritten, von welcher Sorte der Apfel gewesen, welchen die Schlange der Eva geboten habe. Ein Pfarrer sagte, er wisse es gewiß, es sei ein Vieltheimer gewesen. Er habe einen solchen Baum in seinem Garten, und jedes Jahr, noch ehe die Äpfel ganz reif seien, seien sie zum Teufel.

Ein Taschendieb hatte einst auf dem Veiner Jahrmarkte eine Uhr entwendet; er wurde ergriffen und vor die Oberster Poltzei geführt. „Was habt Ihr Euch unterstanden?“ sprach dieser ernst zu dem armen Schächer. — „Ach, verzeihen Sie, gestreng r Herr! verzeigte der Dieb mit vieler Frechheit, ich habe nur den Rath meines Arztes befolgt. Ich leide nämlich an einem schwachen Magen, und da verordnete er mir, ich solle vor jeder Mahlzeit immer eine Kleinigkeit zu mir zu nehmen.“

Aus dem Beobachter theilen wir unsern Lesern nachstehendes schöne Räthsel mit, dem wir in Anmerkungen die Auflösung beifügen:

Räthsel.

Leicht ist mein Erstes Jedermanns Verständniß, 1)
 Der zu den Lesern dieses Blatts gehört;
 Doch fehlt's gar Manchem an der richt'gen Kenntniß,
 Obgleich er sie zu haben sich betört.
 Bringt man ein Hoch noch in des Wortes Büdniß,
 So wird in unsern Schulen es gelehrt;
 Und wi man eine Wahrheit deutlich sagen,
 So thut es dieß — man wird nicht zweimal fragen.

Das Zweite kriegt man ohne Kunstverschwendung, 2)
 Wenn eine alte Kai'srin man halbiert;
 Einst fehlt es ihr an jeglicher Verbindung,
 Wodurch man sonst im Leben avancirt;
 Doch ihrer körperlichen Reize BLEN'ung
 Hat dem Dragoner glücklich sie entführt,
 Mit dem sie am Altare ward verbunden,
 Und bald stand oben, was zuvor war unten.

Wird man von schwerem Unglücksfall betroffen,
 Wird man bewältiget von Gram und Schmerz,
 Sieht man das Thor des Glends vor sich offen,
 Dadurch das Sarcial geh'n heißt abgrundwärts,
 Kommt eine Freude wider alles Hoffen,
 Kühl't sich erheben eines Menschen Herz;
 Macht dem Geübl er Luft durch meine Dritte, 3)
 Sie sieh, just in des ganzen Wortes Mitte.

Das Vierte trägt man oft an den Monturen, 4)
 Von Tinnen, Bronze, Silber oder Gold,
 Da bildet es verschiedene Klauen,
 Bald ist's gezackt, bald schnock'nhaft gerollt,
 Auch bindet man daran die Taschenriemen,
 Daß keine säkling's sich von Tannen trollt,
 Dit sieht man's auch auf Säbden und an Tappen,
 Bald streifenweis' und bald in ganzen Lappen.

Das letzte Paar beschle et die Systeme, 5)
 Wie uns're Philosophen sie gemacht;
 Bef' wahrhaft weise seyn will aber nehme
 Vor'm Schwur auf solches Paar sich wohl in Acht,
 Ja, mein Rath lautet so, daß er sich schänke,
 Zu glauben blind, was Andre blind erbacht;
 In neuer Zeit ist's so nicht mehr ganz sauber,
 Da man es hinhängt sogar an den Pauper.

Das Ganze, lange, neue Wort datirt sich 6)
 Ganz warm noch aus der aller-nigsten Zeit,
 Indem sich erst seit Anno Vierundvierzig
 Hat dargeboten die Gelegenheit,
 Dem Stuch am Mosellstuch, wie es gebühret sich,
 Zu widmen Reuerenz und Ehrerdienlichkeit;
 Das wollte Einigen nicht recht zu handten,
 Und so ist alsbald dieses Ding entstanden.

Ein Mißmach ist's von Glauben und Bernennen,
 Ein Schisma, wo schon g'nug der Saisimen sint,
 Ganz toll und rappelköpfig macht's die Einen,
 Die Andern läßt's ganz kalt und taub und blind.
 Noch Andre möchten blut'ge Thränen weinen,
 Daß es von Tag zu Tag an Macht gewinnt;
 Doch so, wie's ist, kann nimmermehr es bleiben,
 Man muß noch tüchtig feilen d'ran und reiben.

1) deutsch — 2) katb — 3) o — 4) l; — 5) ismus —
 6) das Ganze: „Deutschkatholizismus.“

(Eingeseudet.)

Neuenbürg. Es wäre zu wünschen, daß die obrigkeitlich regulirten Tagelöhne der Landandwerkseute je vor Eintritt des Sommer, oder Wintertagelohns im Wochenblatt veröffentlicht würden

Eintender dies hält dieses Mittel für einen Schutz gegen idalich vorkommende Uebersforderungen und meint, ein Regulativ auf dem Rathbous in den Akten vergraben, nütze dem Publikum wenig oder gar Nichts.

Fuchpreise.

In Heilbronn am 13. Dezember 1845.

Kernen der Schf.	18 $\frac{1}{2}$ — 22	17 $\frac{1}{2}$ 30 $\frac{1}{2}$	17 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$ 22
Dinkel	7 $\frac{1}{2}$ 42 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$ 48 $\frac{1}{2}$
Weizen	17 $\frac{1}{2}$ — 22	— $\frac{1}{2}$ — 22	— $\frac{1}{2}$ — 22
Gerste	12 $\frac{1}{2}$ — 22	11 $\frac{1}{2}$ 46 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$ 40 $\frac{1}{2}$
Haber	5 $\frac{1}{2}$ 36 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ 19 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ —

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Meed in Neuenbürg.

Vide J. Meed
 Langgold.